

Einzelheft 10 Pf. - Monatsheft 3.00 - Vierteljahrsheft 10.00 - Halbjahrsheft 18.00 - Jahresheft 32.00

Abonnementpreis für den 10. Jahrgang: Vierteljahrsheft 10.00, Halbjahrsheft 18.00, Jahresheft 32.00

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Montag, den 27. Juni 1932

Nummer 148

Kommunistische Ueberfälle im ganzen Reich.

In Berlin ist es in der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntags mehrfach zu politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, Reichsbannerleuten und Kommunisten gekommen, die jedoch nirgends größeren Umfang annahmen.

Im „Vorwärts“-Gebäude in Berlin fanden am Sonnabendmorgen nach einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten auf der Straße, die zu einem Vordringen der Nationalsozialisten in den Hof des „Vorwärts“-Gebäudes führte, eine Schlägerei statt, bei der ein Nationalsozialist schwer und zwei Reichsbannerleute der „Hauswände“ des „Vorwärts“ leichter verletzt wurden.

In Landsberg (Warthe) wurde in der Nacht zum Sonntag der Führer des roten antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des Versteckloftes der A. F. D. von unbekannten Tätern erschossen.

Die Polizeipreisdienste Preußen teilt mit: In der Nacht zum Sonntag kam es in der Wollschloßstraße zu einer Schlägerei zwischen einem Kommunisten und ungefähr 25 Nationalsozialisten, die zum Teil uniformiert waren.

In Hamburg ist es Sonntag früh erneut zu einem schweren Ueberfall auf Nationalsozialisten und zu einem anschließenden einseitigen Polizeieinsatz gekommen.

In Leipzig ist es am Sonntag zu mehreren politischen Zusammenstößen gekommen. Am Sonntagmorgen wurden etwa 10 Nationalsozialisten von etwa 60 Kommunisten überfallen.

In Darmen hat die Polizei einen sogenannten kommunistischen Selbstmord, beim Wirtshaus zum großen Teil mit Sieb- und Stiefeln, bemerkt und mit Sieben Gefangenen verhaftet.

Einnützigkeit des Kabinetts.

Die Haltung der deutschen Delegation voll gebilligt. — Vor der Notverordnung gegen Länderuniformverbote.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler berichtete in der Kabinettsitzung vom Sonnabendmorgen über die von der deutschen Delegation in Paris an den gescheiterten Verhandlungen. Die bisherige Haltung der Delegation fand die Billigung des Kabinetts.

Im Hinblick hieron erklärte der Reichskanzler dem Innern Bericht über seine Verhandlungen mit den Völkervereinigungen. In Ergänzung dieser amtlichen Mitteilung verläutet noch, daß der Reichskanzler sowie das ganze Kabinett auch mit den Maßnahmen einverstanden sind, die der Reichsinnenminister vorbereitet hat, um den Anordnungen des Reiches hinsichtlich einer

gleichmäßigen reichsrechtlichen Regelung der Fragen des Uniformtragens und der öffentlichen Umzüge auch gegenüber widerpenitenten Ländern Geltung zu verschaffen. Die betreffende neue Notverordnung dürfte voraussichtlich am Mittwoch erlassen werden.

Im Laufe des Sonnabendmorgens empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler von Papen zum Bericht über die bisherigen Lausener Verhandlungen und die innerpolitische Lage.

Bayern Monarchie?

Aus London wird gemeldet: In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „London Daily Express“ hat der Bayernführer der bairischen Volkspartei, Dr. Heim, u. a. ausgeführt:

„Reberzeit könne jetzt der Tag kommen, an dem Stromprinz Kiserich zum König von Bayern ernannt werde. Dies ist nicht nur die Meinung der großen Mehrheit des bairischen Volkes, sondern er habe guten Grund zu glauben, daß sie auch von der gesamten bairischen Bevölkerung geteilt werde.“

Die Nationalisten werden von einem Zweifelsmoment überlistet werden. Dies

ist alles bereits ausgearbeitet worden. Das Oberhaus wurde aus vom Könige ernannten Mitgliedern zusammengesetzt sein, und zwar aus einflussreichen Industriellen, Universitäts- und Kirchenvertretern, sowie gewählten Vertretern verschiedener öffentlicher Körperschaften.

Die Verantwortung für die richtige Wiederbegehr der Ausrückungen Dr. Heims muß dem „Daily Express“ überlassen werden.

Indt. Die Polizei verhaftete über 40 Personen, darunter eine Frau, die in Männerkleidung hockte.

Aus Essen wird gemeldet: In Essen-Mendorf wurden am Sonntagmorgen gegen 1/3 Uhr zwei uniformierte SA-Leute von zwei Frauen von hinten beschossen.

Russische Unterdrückung der Kommunistenunruhen.

Ans Berlin verläutet: Unter den während der letzten Straßenunruhen festgenommenen 236 Personen befinden sich neun Russen.

Wie die Berliner kommunistische „Rote Fahne“ meldet, sind dem Volksklub der kommunistischen Partei für die Reichstags-

Japaner überschreiten die russische Grenze?

Die Moskauer „Pravda“ bringt ein Sensationstelegramm aus dem russischen Kantonischen Stadtwort, wonach die Japaner plötzlich mit starken Kräften den Jalußfl, die Grenze zwischen Korea und dem russischen Gebiet bei Wladiwostok überschritten haben.

Die Moskauer „Pravda“ meldet aus Wladiwostok: Der Kommandant der russischen Militärtruppe, General Wlaker, erklärt Wladiwostok für gefährdet. Die Ausländer haben Wladiwostok innerhalb acht Tagen zu verlassen.

Das Stodholmer „Dagbladet“ meldet aus Moskau: Russen sind im Wolga-Gebiet ausgebrochen.

Tschchen überfallen deutschböhmisches Turner.

Ans Prag wird gemeldet: Bei einem in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Genußabend kam es zu schweren Ueberfällen der dortigen Tschchen auf die deutschböhmisches Turner.

18 Turner trugen Verletzungen davon, 18 von ihnen mußten im Krankenhaus behandelt und drei sofort operiert werden.

wahlen“ aus Stettin und große Summen übermitteln werden.

Weitere 25 Millionen Mark für die vorläufige Kleiniedlung.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, das mit einem Verfall benannte Werk der vorläufigen Kleiniedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose fortzuführen und hat zu diesem Zweck dem Reichskommissar für die vorläufige Kleiniedlung für das Rechnungsjahr 1932 einen weiteren Betrag von 25 Millionen RM zur Verfügung gestellt.

Der für Sonntag angesetzt Festzug mußte auf beschleunigte Weise ausfallen.

Neue polnische Herausforderungen.

Am Sonnabendabend ist es auf dem Danziger Hauptbahnhof sowie auf dem Joppoter Bahnhof wiederum zu neuen politischen Herausforderungen gekommen.

In Gumbenz hatte das Deutschsein in den gerarsten Gebieten am Sonntag durch die Einweisung der neuen Goethe-Schule in Gumbenz einen

großen Tag. Der prachtvolle Neubau ist vom Zentralverein für deutsches Schulwesen in Verbindung mit einem Komitee aus drei Millionen Mark erbaut worden. Die Einweihung fand unter gemäßigter Anteilnahme der Deutschen aus allen Gegenden Polens und der Freien Stadt Danzig statt.

Organisierung des Luftschutzes.

Eine Kundgebung des Reichsinnenministers.

Am Abend sprach Reichsinnenminister Freier von Geyl anlässlich der zivilen Luftschutzübung in den Parkanlagen Einleitend brachte er den Dank der Reichs- und Staatsregierung allen mitwirkenden Helfern, Organisations- und freiwilligen Helfern aus allen Kreisen der Bevölkerung zum Ausdruck.

Wien Reichs- und Landesregierungen die Organisation des Luftschutzes unter weitestgehender Beteiligung der Bevölkerung in Angriff genommen hätten, so seien sie dem Beispiel fast aller Länder, insbesondere der Deutschland benachbarten Staaten, gefolgt, da man in der Vorbereitung eines wirksamen Luftschutzes eines der wichtigsten Aufgaben des allgemeinen Landesdefenses erblickt. Gerade das von Staaten mit hervorragenden Luftschutzeinrichtungen umgebene Deutschland habe den zivilen Luftschutz bitter nötig. Da ihm jede aktive Unterstützung mit wenigen Ausnahmen verweigert sei, so müsse man sich auf die Förderung der Sicherheit gegen Luftangriffe, wie sie die anderen Staaten bereits erproben, erheben. Man habe bei der ersten Luftschutzübung Erfahrungen gesammelt, um in einzelnen absehbaren Fällen leicht zu überschreitenden Verwaltungsbefugnissen den ersten Versuch zu machen, und zum anderen, weil die Reichsregierung jede Gelegenheit benutzen wolle, die Massen des ganzen Volkes auf das absehbare Ereignis zu lenken.

Fliegeralarm!

Nachdem am Freitag im Rahmen der großen ostpreussischen Luftschutzübung die

Die polnische Bevölkerung hatte ihren Unmut über die Eröffnung der deutschen Schule in der Stadt vor dem Festsaal dadurch Luft gemacht, daß sie viele Deutsche belästigte, die in der Umgebung der Schule in Gruppen und Verbänden umhergingen, wurden die Teilnehmer eingeschlossen.

Vernebelung des Großkraftwerkes Friedland stattgefunden hat, erfolgte am Sonnabend ein Probefahrt in Ostpreußen. Besonders interessant war dabei das Bild, das sich auf der Schlußfahrt erhebt.

Regalarium in Königsberg.

Der Anstalt der großen ostpreussischen Luftschutzübung bildete am Sonnabendvormittag ein Fliegeralarm in Königsberg. Auf das Alarmkommando ertönten sämtliche Glocken der Stadt und zahlreiche Sirenen auf Türmen und im Hafen. Außerdem wurden die Straßen in allen Straßen gesperrt.

Die Übung zog im einzelnen den Charakter verschiedener Industrieanlagen vor, insbesondere der Städtischen Gaswerke, bei denen man annahm, daß sie von Bomben getroffen seien. Feuerwehre, Sanitätskolonnen und Technische Wehrkräfte wurden überall eingesetzt. Bei einer Schule wurde ebenfalls ein Bombeneinwurf angenommen. Hier trafen die Sanitäter in Funktion und lezten Notgerätschaften an. Auf dem Herzogspalast ein Schutzbunker angehen, in dem sich die Schutzpolizei aus der Kaserne verschanzt hatte. Außerdem wurde bei der als zersplitterten angenommenen Feuerwache Altküster die außerordentlich durchschlagende Wirkung einer feinen Brandbombe bemerkt. Die bei dem Versuch, die mit Wasser überfüllten, noch mehr aufzubrechen, so daß man sich darauf beschränkte, das Feuer mit Sand zu erlöchen.

Um 10:21 Uhr wurde die Entwarnung gegeben und die Übung als beendet angesehen. Dann verabschiedete sich die Besatzung und die Gäste zu einer kurzen Kränze. Die Generalkommandant von Mittelberger vom Reichswehrministerium a. a.

hebung des SA- und Uniformverbots durch das Reichskabinett genehmigt hat, sind leider in Erfüllung gegangen. Es ist charakteristisch, daß die nationalsozialistische Aktion in ihrer heftigsten Weise hervortritt, namentlich für ihre Privatarmee das Recht des Selbstschutzes verlangen. Dann selbstverständlich würden auch alle anderen Organisationen dieses Rechts für sich in Anspruch nehmen. Ein ganz unmöglicher Zustand. Ich habe den Eindruck, daß der Reichsminister des Innern sich darüber klar ist, welche gefährlichen Wege es darstellt, die Volksgemeinschaft der Länder einzuschränken, daß damit der Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger beeinträchtigt würde. Ich glaube aber, daß das Reichskabinett den Nationalsozialisten gegenüber Bindungen eingegangen ist, denen es sich nicht zu entziehen vermag. Die Erwartungen des Herrn Reichspräsidenten haben sich, wie vor auszusprechen, nicht erfüllt. Man darf nunmehr erwarten, daß der Reichspräsident, der parteipolitisch fast seiner Zeit gebunden ist, die Gefahr erkennt und jetzt seine Maßnahmen trifft.

In Württemberg

schon die Sonderausführung für Gewerkschaftsordnungsfragen die Anfrage der letzten Reichstagsperiode für sich in Anspruch nehmen. Ein ganz unmöglicher Zustand. Ich habe den Eindruck, daß der Reichsminister des Innern sich darüber klar ist, welche gefährlichen Wege es darstellt, die Volksgemeinschaft der Länder einzuschränken, daß damit der Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger beeinträchtigt würde. Ich glaube aber, daß das Reichskabinett den Nationalsozialisten gegenüber Bindungen eingegangen ist, denen es sich nicht zu entziehen vermag. Die Erwartungen des Herrn Reichspräsidenten haben sich, wie vor auszusprechen, nicht erfüllt. Man darf nunmehr erwarten, daß der Reichspräsident, der parteipolitisch fast seiner Zeit gebunden ist, die Gefahr erkennt und jetzt seine Maßnahmen trifft.

schon die Sonderausführung für Gewerkschaftsordnungsfragen die Anfrage der letzten Reichstagsperiode für sich in Anspruch nehmen. Ein ganz unmöglicher Zustand. Ich habe den Eindruck, daß der Reichsminister des Innern sich darüber klar ist, welche gefährlichen Wege es darstellt, die Volksgemeinschaft der Länder einzuschränken, daß damit der Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger beeinträchtigt würde. Ich glaube aber, daß das Reichskabinett den Nationalsozialisten gegenüber Bindungen eingegangen ist, denen es sich nicht zu entziehen vermag. Die Erwartungen des Herrn Reichspräsidenten haben sich, wie vor auszusprechen, nicht erfüllt. Man darf nunmehr erwarten, daß der Reichspräsident, der parteipolitisch fast seiner Zeit gebunden ist, die Gefahr erkennt und jetzt seine Maßnahmen trifft.

schon die Sonderausführung für Gewerkschaftsordnungsfragen die Anfrage der letzten Reichstagsperiode für sich in Anspruch nehmen. Ein ganz unmöglicher Zustand. Ich habe den Eindruck, daß der Reichsminister des Innern sich darüber klar ist, welche gefährlichen Wege es darstellt, die Volksgemeinschaft der Länder einzuschränken, daß damit der Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger beeinträchtigt würde. Ich glaube aber, daß das Reichskabinett den Nationalsozialisten gegenüber Bindungen eingegangen ist, denen es sich nicht zu entziehen vermag. Die Erwartungen des Herrn Reichspräsidenten haben sich, wie vor auszusprechen, nicht erfüllt. Man darf nunmehr erwarten, daß der Reichspräsident, der parteipolitisch fast seiner Zeit gebunden ist, die Gefahr erkennt und jetzt seine Maßnahmen trifft.

Reichsführerlagung der Deutschnationalen.

Die Reichsführerlagung der Deutschnationalen Volkspartei wurde Sonnabend nachmittags in Gegenwart von etwa 1500 Vertretern aus dem ganzen Reich durch den Vorsitzenden der Deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages, Dr. von Winterfeldt, eröffnet, der in großen Zügen ein Bild der innen- und außenpolitischen Lage skizzierte.

Der Reichsführer sprach in dem von Papen beige manches gute Wort gesprochen, er habe aber leider noch nicht erklärt, daß Deutschland bereits alles bezahlt habe, was für den Wiederaufbau Frankreichs nötig war, und er habe noch nicht die Kriegsschuldfrage zurückgewiesen. Man könne es nicht verstehen, daß im Reichskabinett noch verfassungsmäßige Bedenken über die in Preußen einzutretenden, obgleich der Auftrag um sich greife.

Die von Freitag-Vorparlamenten bezeichnete Aufgabe des heutigen Reichsführerlagung der Deutschnationalen Volkspartei, insbesondere Lösung der Kriegsschuldfrage, Erziehung der Tribüne, Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft, die von den Herren, die die Kolonien und wirksam Säug der deutschen Wirtshaft. Deutschland könne wieder auf ein Moratorium, noch auf die geplante Scheinmilitarisation, noch auf den sogenannten politischen Bolschewismus eingehen.

Prof. Max Mundt, Erlangen, verlangte in seinem Vortrag über „Staat und Volksgemeinschaft“ wirksame Bekämpfung aller Erscheinungen des Kultur Bolschewismus. Die großen deutschen Volksgemeinschaften in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst müssten in dem herausgehobenen Gesichtspunkt neu belebt werden.

Am Sonntag nahmen vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen die evangelischen Teilnehmer der Reichsführerlagung, die von Prof. Dr. H. v. D. Doering, die katholischen Teilnehmer nahmen zu gleicher Zeit an einem katholischen Gottesdienst teil.

Die Tagung war ganz, besonders stark besucht. Der allem Hiesigen Reichsführer der Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler, der Bismarckjugend und der Deutschnationalen Arbeiterjugend auf, die in ihren schwarzen Hemden erschienen waren. Die Reichsführerlagung neuen Zuzug im Berliner Kriegervereinshaus ergab

das Reichsführerlagung der Deutschnationalen Volkspartei wurde Sonnabend nachmittags in Gegenwart von etwa 1500 Vertretern aus dem ganzen Reich durch den Vorsitzenden der Deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages, Dr. von Winterfeldt, eröffnet, der in großen Zügen ein Bild der innen- und außenpolitischen Lage skizzierte.

Der Reichsführer sprach in dem von Papen beige manches gute Wort gesprochen, er habe aber leider noch nicht erklärt, daß Deutschland bereits alles bezahlt habe, was für den Wiederaufbau Frankreichs nötig war, und er habe noch nicht die Kriegsschuldfrage zurückgewiesen. Man könne es nicht verstehen, daß im Reichskabinett noch verfassungsmäßige Bedenken über die in Preußen einzutretenden, obgleich der Auftrag um sich greife.

Der Parteiführer Dr. Hugenberg

das Wort zu grundsätzlichen und programmatischen Ausführungen. Seine Rede wurde mehrfach durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Hugenberg wies einleitend auf den Sturm der Ereignisse hin und die Betreuung des Reichsflaggenkreuzes mit dem Kanalar von Papen. Die Deutschnationale Volkspartei sei nicht in der Lage gewesen, mitzubestimmen. Man könne nicht sagen, ob die neuen Parteien in neuen Parteien entstehen würden. In Süddeutschland organisierte das Zentrum Widerstand. Er greife hinderlich nach den westlichen Provinzen. Dr. Hugenberg fragte: „Kann das nicht mit einer Entscheidung über die Parteienfrage enden?“

Er ging dann auf das Ziel des Kampfes ein. Es müsse eine entscheidende nationale Mehrheit in den Reichstag kommen. Die Deutschnationale Volkspartei müsse ein harter Faktor in der neuen Regierung sein. Die Deutschnationale Volkspartei müsse ein harter Faktor in der neuen Regierung sein. Die Deutschnationale Volkspartei müsse ein harter Faktor in der neuen Regierung sein.

Schottische Nationalisten holen die englische Flagge von einer Kaiserin herunter.

Aus London wird gemeldet: Am Sonnabend wurde die englische Flagge von dem als Militärkaiserin dienenden Schottischen Mitglied der schottischen Nationalpartei heruntergerissen und durch das schottische Banner ersetzt.

Bei den am Sonnabend abendenden Zusammenkünften zwischen walisischen und schottischen Frontkämpfern in Antwerpen sind rund 100 Personen verletzt worden. 120 Personen wurden von der Polizei verhaftet. 30 Verhaftungen wurden aufreht erlassen.

Wie der Pariser „Berat“ aus dem Süden der Vereinigten Staaten meldet, marschieren jetzt auch die nördlichen Farmer nach

Dann wandte sich Dr. Hugenberg gegen die Vorwürfe, als ob er die Schuld trage, daß die Nationalsozialisten die heutige Stellung erlangt hätten. Dr. Hugenberg hätte rechtzeitig der großen nationalen Bewegung Gelegenheit zur Arbeit geben müssen. Er aber hätte immer von neuem den Keisel unter Druck gehalten. Der Nationalismus sei durch seine Arbeit immer mehr erkrankt. Die Deutschnationale Volkspartei sei tot, aber nicht loszuziehen.

Das Zentrum habe sich jetzt bemerkt. Es habe gezeigt, daß es ein nationaler Zersetzungsfaktor sei. Es sei inunig mit dem Marxismus verfahren.

Mit dem nachmaligen Hinweis auf die Gefahr, daß die Nationalsozialisten und Zentrum auf dem Gebiet der internationalen Erneuerungsfindung finden könnten, schloß der Redner.

Anschließend daran sprach Oberfinanzrat Dr. Bang über das Thema „Sozialpolitik“. Man müsse zurück zum Sozialismus zum sozialen Gedankens. Dieser habe sich aber nicht durch die Verdrängung der Arbeiterbewegung durch die soziale Bewegung und soziale Bewegung als der soziale Volksgemeinschaft. Sozialpolitik sei nur möglich im Rahmen der Nationalsozialpolitik.

Nach Dr. Bang sprach Dr. Erich Schmidt ein warmes Kompliment der Angelegenheit über Dr. Hugenberg aus.

Ebdem führte der Arbeiterführer Wilhelm Geh in ungewöhnlich zündenden Worten aus, daß die deutschnationalen Arbeiter voll und ganz Dr. Bangs Ausführungen unterzeichnet. Es müßte das deutschnationale Sozialprogramm durchgeführt werden. Der sozialistische Sozialstand sei zu beizugehen. Deutschland hätte vor dem Krieg das beste Arbeiterverhältnis von allen Staaten gehabt und müsse es wieder bekommen. Die neue Regierung sei keine deutschnationale Regierung. Eine solche würde anders aussehen. Wenn uns die Republik nicht gebracht habe, sollten wir zur Monarchie zurückkehren. Daß die Parteiführung diesen Gedanken aufgebracht habe, dankte er der Arbeiterschaft besonders.

Vor der Mittagspause sprach auch noch Pfarrer Wilms zu dem Thema „Die Kirche im Kampf um die Nation“. Die DNR, besinne, daß Deutschlands Wiederaufbau nur auf nationaler Grundlage möglich sei. Der Kampf um eine nationale deutsche Zukunft sei kein ausschließlich politischer Kampf, sondern zugleich ein Kampf um die Herrschaft des christlichen Glaubens.

In der Nachmittagspause sprach zunächst der Reichsführerlagung, Landrat A. D. von Bismarck, über die Aufgaben der kämpfenden deutschnationalen Jugend. Die Politisierung der Jugend, erklärte er, ist unvermeidlich in einer Zeit, in der die Jugend vor allem durch die preussischen Schulverbände zu Nationalismus und sozialer Weltanschauung, zu Sozialismus, Marxismus und Materialismus erzogen worden sei.

Der bekannte Landbauhilfswort von Hohenwies in der Schlußrede, daß die Regierung die nötigen Mittel anwenden sollte, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Nur eine Regierung, die die Arbeitslosigkeit messern könne, habe das Recht, sich in die Wirtschaft zu mischen. Nicht die Wirtschaft, sondern die Arbeit ist die deutsche Kraftkraft verändert. Ebenso ist die Verteilung der Arbeit zu ändern. Ebenso ist die Verteilung der Arbeit zu ändern. Ebenso ist die Verteilung der Arbeit zu ändern.

Befonders zu verurteilen sei die Berechnung billiger Auslandswaren, denn sie drücke die Kaufkraft immer weiter herab. Die einzige Möglichkeit sei Stärkung des Binnenmarktes.

Sehr scharf verurteilte der Redner den Nationalsozialismus der nationalsozialistischen Partei. Untragbar sei die von ihnen vorgetragene Nationaltheorie für die Landwirtschaft. Ebenso untragbar aber sei auch für die Wirtschaft eine Regenerierung durch die Nationalsozialisten. Nationaltheorie könne allein durch die Befreiung des Sozialismus kommen. An Sozialmaßnahmen forderte der Redner vor allem eine radikale Erziehung der agrarischen Einrichtungen, eine Sozialpolitik sei dagegen abzulehnen.

Graf, Rüdingen, der für den erkrankten Dr. Dersforden den Vorsitz in der Nachmittagspause führte, schloß die Sitzung mit einem dreifachen „Heil Hugenberg!“

Washington. Der neue Demonstrationszug der 40 000 Landarbeiter. Die Not der Farmer sei durch das wüste Stillliegen des Abfahres so groß, daß die Städte unterwegs für die Befreiung der hungernden Demonstranten Massenpeinigungen veranstalteten.

Reichsminister A. D. Dr. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist, wie der „Montag“ berichtet, nach längerem Krankenlager in den Abendstunden des Sonntag in Berlin gestorben.

CITROVANILLE
6-Flüßler oder 12-Obstentpackung RM. 1,00.

Das Reichsinnenministerium und die Länder.

Das Reichsinnenministerium wendet sich gegen die Behauptung, daß es in seiner Haltung gegenüber den Ländern schwächend gewirkt sei. Es könne damit gerechnet werden, daß die Entscheidung über die einheitliche Regelung des Tragens von Uniformen und der Demonstrationserlaubnis etwa Mitte dieser Woche fallen werde, nachdem es Zentrum, zu dem die Antworten der Länder vorliegen sollten, die bisher die Zurückhaltung der veränderten Reichsdisposition des Kanzlers der Dienstadt festgestellt war.

Im Zusammenhang mit dem mehrfach demonstrierten Verbot über die Verhängung des Ausnahmezustandes wird von zentraler Stelle erklärt: Die Landesregierungen tragen die Verantwortung für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung die volle Verantwortung. Das Ziel der ganzen Bestrebungen mit den Ländern sei gewesen, daß es allgemein gebräuchlich Uniform- und Demonstrationserlaubnis nicht geben solle, daß aber die Polizei die Befugnisse haben solle, das zu tun, was zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erforderlich ist. Die Polizei werde auch in Zukunft in jedem einzelnen Falle die Möglichkeit haben, bei drohender Gefahr Anordnungen zu treffen.

In verschiedenen Presemitteilungen, monach die preussische Regierung die Absicht habe, das in Preußen bestehende Demonstrationserlaubnis aufzuheben, wird von preussischer Seite bemerkt, daß in Preußen selbstverständlich das Demonstrationserlaubnis an sich weiter bestehen werde. Die von Minister Regierung angeforderten Forderungen seien vor allem dahin abgesehen worden. Sie seien etwa Mitte der nächsten Woche zu erwarten.

Der heftige Staatspräsident zum Uniformverbot.

Nach einer Mitteilung der Amtlichen Preussischen Pressestelle äußerte sich Präsident Dr. Meißner über die innerpolitische Krise folgendermaßen:

„In Hessen besteht ein Uniformverbot nicht mehr. Das Demonstrationserlaubnis hat sich mit Rücksicht auf die Zusammenhänge während der Demonstration aber als notwendig gezeigt. Die Befugnisse, die auch die heftige Regierung an die Auf-

Gegen die Berufung des Ministerialdirektors Wende.

Anlässlich der Berufung der Ministerialdirektoren für das preussische Verordnungsamt durch den katholischen Ministerialdirektoren Dr. Wende, der dem Zentrum nahesteht, hat der Evangelische Landesverband Hannover ein Telegramm an die preussische Staatsregierung in Berlin geschickt, in dem er entschieden gegen die Berufung dieser Stelle mit einer nicht evangelischen Persönlichkeit protestiert. Es heißt darin weiter: „Anlässlich der Tatsache, daß das preussische Verordnungsamt zu zwei Dritteln evangelisch ist, bedeutet die Berufung eines evangelischen Vertreters der Partei die Regierung einseitige Bevorzugung des evangelischen Volksteils.“

Ähnliche Proteste liegen auch aus anderen Bundesländern vor. Die Ernennung in ein öffentliches Verordnungsamt der letzten nur geschäftsführenden Preussischen Regierung, dem Zentrum neue parteipolitische Nachrichten auf Kosten der evangelischen Volksgemeinschaft zuzuschicken. Es ist ein Beispiel heftigen Parteimißbrauchs zum Schaden des Volksglaubens und zugleich ein neuer Beweis der Kulturkampfbedenken des Zentrums.

Die Bestrebungen zur Bildung einer bürgerlichen Sammelpartei sind nach einer Erklärung des Arbeitsausschusses namentlich das auf weiteres „Verbot“, d. h. eingestellt worden.

Beide
haben
tanz
leib
grün
Christ
hier
preu
trogen
bende
hierte
sich
moch
deut
Beru
auf
holer
das
Z
man
woh
Alar
G r
erf
erf
burg
das
Wan
Wif
neue
deut
Leich
befan
in
weiter
stich
richt
aram
Part
ac
Wan
St
mit
noch
Geit

No
„
ab
un
we
und
sch
Bie
Bie
mit
meh
Mif
nied
nach
mit
Fa
die
Les
habe
Gle
fener
Nah
fröh
habe
Zeit
Sund
des
sch
Don
das
leht
Und
sein
ande
hätt
die
sch
auf
gelle
die
Zeit
Wan

Co
„
fl
flab
fland
Don
Gee
flun
dien
drin
von
Trei
flun
auf
hebt
Lan
nach
Eim
Gee
Tat
geir
Sch
des
aus
das
die
gab

Aus der Heimat

Moderebuch an der Schwägerin.

Moisch (Bitterfeld). Am Freitagabend erkrankte sich im Grundstübchen Gieselerstraße 14 eine Kommissarin. Der in diesem Grundstübchen wohnende Maurer Gustav Heiler liest mit seiner Frau in Gieselerstraße. In dem Prozeß hatte er Freitag ein Termin nachgehoben. Als dieser noch unbekannter Ursache erkrankte die Gieseler Heiler'sche eine Revolver... (Text continues with details of the incident and the woman's condition).

Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

Torgau. Durch Anwendung des schwebenden Untersuchungsverfahrens wurde die Brandstiftung des am 7. Februar im Besitz des Landwirts Richard S. in Gremis (Kr. Schweinitz) ausbrechenden Feuers festgestellt, dem die Ehefrau und ein Teil der Stallungen zum Opfer gefallen waren. Der Verfechter wurde nach dem Brande im schweren Verdacht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges in Untersuchungshaft genommen. Wie sich in der letzten Verhandlung des Torgauer Schwurgerichtes, das sich zu einem Verfalltermin am 2. Juni begeben hatte, herausstellte, hatte S. neben Hypothekenschulden in Höhe von etwa 10.000 Mk. nur erhebliche sonstige Schulden, durch die er in bedingungslos geraten war. Um die Zeit des Brandes waren einige Scheitel für die Besuche die Anwesenheit seiner Frau und seiner Tochter am Abend des 7. Februar, um sein Anwesen selbst in Brand zu stecken, damit er in den Besitz der Versicherungssumme gelangen. Das Gebäude hatte einen Versicherungswert von 27.000 Mk., die Versicherungssumme für das Mobiliar betrug 17.000 Mk. Der Brand war, wie sich nach den Feststellungen des Sachverständigen ergab, unter Verwendung von leicht brennbaren Hilfsmitteln in heimlicher Absicht verübt worden. Verbrannt waren neben größerer Güterverräumt auch einige Ställe Vieh. Der Verfechter der Brandstiftung hat zu seiner 70 Jahre alten Mutter z. Z. in Le. S. m. mit der er im Unfrieden lebte. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten der vorläufigen Brandstiftung und des Versicherungsbetruges für überführt und beantragte die Haftstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, die der Richter zu 3 Jahren. Das Verdict verurteilte S. wegen Versicherungsbetruges in Tateinheit mit vorläufiger Brandstiftung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Studiendirektor David Scheidel.

Mitterfeld. Studiendirektor David vom hiesigen Lyzeum ist von Max E. G. Kreiswisch zum Direktor der dortigen Realschule-Angelika-Bischoff-Schule (Kosmum, staatsrechtliche Oberlehrer und Deutsche Oberrealschule) gewählt worden.

Ein Mann ist nutzlos

Roman von Vera Bern.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Komm, Gerda! Trink mit mir.
 Sie nippt am Glas — das kühle Maß füllt sie auf der Junges. Sie ist doch noch ein Kind. Sie lacht.
 „Das ist wie im Film! Ein kleines Mädchen wird von einem großen Herrn zu einem Sektglas eingeladen.“
 Jeder umhüllt sie mit seiner Hand.
 „Gerda! Nimm dieses kleine Madel! Das Leben ist ein Film. Ja, es ist ein Film! Ein ganz toller, wilder Film. Sieh mal, Kind, ich habe dich gebeten, ob du meine Frau werden willst, weil... weil ich ohne dich nicht leben kann, weil ich dich liebe. Ich habe dir nie geliebt, nie leidenschaftlich, ich dich begierig, weil dich das erdrückte hätte mit deinen adzigen Jahren. Ich habe als Zeitpunkt unserer Hochzeit immer gesagt: in zwei, in drei, in vier Jahren! Ebenfalls mit dich nicht zu erdrücken. Aber ich habe jede Stunde wieder geglaubt, daß du eine andere, jüngere, kenneleineren hübsche Ost! du das gewußt, Gerda?“
 „Nein“, lachte sie leise, und läßt ein Würgen im Hals.
 „Du bist freudlich, so eine Ausdrücke umhüllen einem Mann und einer Frau... Sie hatte gedacht, wenn sie ihm lachte... Sie mag nicht mehr“, dann gab er sie frei und fertig. Es war aber doch wohl Verbindung von einem Menschen zum anderen, die eine Trennung undenkbar und untragbar erdichten ließen? Sie hatte das Gefühl, gegenwärtig frühlingshaft die zitternde Angst des Mannes an ihrer Seite, sie zu verlieren. Wenn

Kommunistischer Aufruhr in Hedersleben.

Veraltete Pläne der Kommunisten. — Ein Landjäger hält einige Hundert Kommunisten in Schach. — Schwerebewaffnete Banden terrorisieren das Dorf.

Die Eiselcher Kommunisten hatten für Sonntagabend ihre Versammlung im Mansfelder See- und Biergarten, zum Teil verabschiedet, und von weiterer heranzugewinnen. Es wurden deshalb die beiden „grünen Wägen“ unter polizeilicher Bedeckung von Halle nach Eiselchen geschickt. Inzwischen mußten sie fahren, um die 100 Gewehrtrüge, die in der Gieselerstraße Halle zu überführen. Hier wurden sie sich heute vor dem Schnellrichter wegen Landfriedensbruch oder sogar wegen Aufruhrs zu verantworten haben. Es ist wichtig, daß man unter den Gieselchenern auch einige Führer haben konnte. Auch der Hauptmann der ganzen Abteilung.

Der Parteiführer Pauli aus Eiselchen, war darunter und wurde erwischt. Von Dorfbesohnern wird erzählt, daß die Kommunisten, als sie auf den Widerstand des Oberlandjägers trafen. Durch weißlich gekleidete Trompeterpaare ihre Geschossen aus den umliegenden Dörfern noch heranzuziehen verdrängten.

Wie sie überhaupt durch das unglückliche Verbrechen der Terror, den sie bisher schafften, an den verführerischen Stellen der Eiselcher Führer abzulassen, sehr viel an Selbstverpflichtung gewinnt. Weil es zunächst nicht möglich war, Verstärkung für den Oberlandjäger herbeizubringen, hatte sich das Verbrechen, daß die Kommunisten, die die ganze Gegend in Aufruhr versetzten, hatten überaus und die Straßen nach und von Hedersleben mit Patrouillen besetzt, so daß die Besatzung der dortigen Nationalsozialistischen Eiselcher Führer abzulassen, sehr viel an Selbstverpflichtung gewinnt. Weil es zunächst nicht möglich war, Verstärkung für den Oberlandjäger herbeizubringen, hatte sich das Verbrechen, daß die Kommunisten, die die ganze Gegend in Aufruhr versetzten, hatten überaus und die Straßen nach und von Hedersleben mit Patrouillen besetzt, so daß die Besatzung der dortigen Nationalsozialistischen Eiselcher Führer abzulassen, sehr viel an Selbstverpflichtung gewinnt.

Die waren in der Heberzahl, so daß sie wohl auch bei den einrückenden Schlägerleuten der Oberland in Dorfe besetzten. Einige Einwohner sind dabei auch verletzt worden. Die Landjäger hatte nun erfahren, daß in dieser Nacht von kommunistischer Seite ein Angriff geplant war. Es war deshalb auch ein Landjäger freigegeben, auf Patrouille durch Eiselchen zu führen. Er hatte mehrere Schwerebewaffnete, ohne in der Absicht, die Nationalsozialistischen Befehlsbefugnisse zu bemerken. Als der Oberlandjäger gerade nach Hause gekommen war, führte er im Dorfe Wärm. Er sollte ihn auch für eine übermäßigen kommunistischen Menge angeordnet. Es glückte ihm nun nicht, sofort Verstärkung herbeizubringen.

Er lag insofern lange Zeit den Kommunisten allein gegenüber. Durch anhaltendes Feuer hielt er sich die Leute vom Verbleiben. Es gelang ihm sogar, die Menge zu zerstreuen und auf einen Feldweg nach Unterdröben zu drängen.

Während die Nachstraße durch die Anwesenheit des Beamten unheimlich unterbrochen wurde, strafen in Hedersleben die Einwohner verängstigt aus dem Schläger anzu. Es ist zu hoffen, daß man sich noch heute von den Dingen in Kenntnis setzen können. Nur waren es ganz wenige Landjägergeheimnisse.

Über sie sagen jetzt mit dem Hut „Hände hoch“ an die Nationalsozialisten. Sie haben die kommunistische Menge vor, drängte sie auf die Straße und verhaftete sie. Sofort wurden die Kommunisten auf Waffen untersucht und Trommelrevolver sowie die gemeinlichen Schlags- und Schwerkzeugen, Schießgewehr, mit viel geladene Gewehr, Zehlfinger, Schraubenschlüssel und anderes mehr ihnen abgenommen. Einen Teil ihrer Waffen hatten die Kommunisten vorher schon in die Felder geworfen. Mit „Hände hoch“ haben die Landjägerbeamteten nun ihre Gefangenen, es waren über hundert, auf der Straße nach Eiselchen vor sich her. Schließlich konnte die Eiselchener Polizei ein Kommando freimachen, mit vielen Hilfe dann die Gefangenen nach Eiselchen abgebracht wurden. Hier wurde

der Unterjägermeister herbeigeholt, der die erste Vernehmung durchführte. Nun aber er in Eiselchen einen angeordneten Teil, um die Gemeinlichen Gefangenen heranzubringen. Es wurden deshalb die beiden „grünen Wägen“ unter polizeilicher Bedeckung von Halle nach Eiselchen geschickt. Inzwischen mußten sie fahren, um die 100 Gewehrtrüge, die in der Gieselerstraße Halle zu überführen. Hier wurden sie sich heute vor dem Schnellrichter wegen Landfriedensbruch oder sogar wegen Aufruhrs zu verantworten haben. Es ist wichtig, daß man unter den Gieselchenern auch einige Führer haben konnte. Auch der Hauptmann der ganzen Abteilung.

Der Parteiführer Pauli aus Eiselchen, war darunter und wurde erwischt. Von Dorfbesohnern wird erzählt, daß die Kommunisten, als sie auf den Widerstand des Oberlandjägers trafen. Durch weißlich gekleidete Trompeterpaare ihre Geschossen aus den umliegenden Dörfern noch heranzuziehen verdrängten.

Wie sie überhaupt durch das unglückliche Verbrechen der Terror, den sie bisher schafften, an den verführerischen Stellen der Eiselcher Führer abzulassen, sehr viel an Selbstverpflichtung gewinnt. Weil es zunächst nicht möglich war, Verstärkung für den Oberlandjäger herbeizubringen, hatte sich das Verbrechen, daß die Kommunisten, die die ganze Gegend in Aufruhr versetzten, hatten überaus und die Straßen nach und von Hedersleben mit Patrouillen besetzt, so daß die Besatzung der dortigen Nationalsozialistischen Eiselcher Führer abzulassen, sehr viel an Selbstverpflichtung gewinnt.

Die waren in der Heberzahl, so daß sie wohl auch bei den einrückenden Schlägerleuten der Oberland in Dorfe besetzten. Einige Einwohner sind dabei auch verletzt worden. Die Landjäger hatte nun erfahren, daß in dieser Nacht von kommunistischer Seite ein Angriff geplant war. Es war deshalb auch ein Landjäger freigegeben, auf Patrouille durch Eiselchen zu führen. Er hatte mehrere Schwerebewaffnete, ohne in der Absicht, die Nationalsozialistischen Befehlsbefugnisse zu bemerken. Als der Oberlandjäger gerade nach Hause gekommen war, führte er im Dorfe Wärm. Er sollte ihn auch für eine übermäßigen kommunistischen Menge angeordnet. Es glückte ihm nun nicht, sofort Verstärkung herbeizubringen.

Er lag insofern lange Zeit den Kommunisten allein gegenüber. Durch anhaltendes Feuer hielt er sich die Leute vom Verbleiben. Es gelang ihm sogar, die Menge zu zerstreuen und auf einen Feldweg nach Unterdröben zu drängen.

Kommunistischer Straßenterror.

Eiselchen. Die kommunistischen Ausschreitungen, die seit Tagen aus dem ganzen Reichsgebiet gemeldet werden und bereits zahlreiche Blutopfer forderten, haben in der Freitagnacht auch auf Eiselchen übergriffen. Nach einer Verlautbarung der NSD, im Volksbann durchgehenden kommunistische Trupps die Straßen der Stadt, um, wie man von den Beteiligten hören konnte, „ein zweites Bornitz“ zu veranstalten. Kurz nach Mitternacht wurden die

farzen rubigen Mannes, daß sie nur die Hälfte von all dem, was er sagt, versteht. Nur das er eingereit in ihr Leben, daß er eingreifen will, das begreift sie. Und daß — wenn sie ihm folgt — sie völlig aus der Bahn geworfen ist, auf ein neues Weis gegeben, von dem sie nicht weiß, was es ist.
 „Du schweigst, Gerda!“ — Du bist einverstanden? — Ja... Ja... Ich würde...
 „Aber, Gerda, nie — glaube es mir, wird ein Mann dich wieder zu lieben wie ich! Und du nicht mit verlieren, Gerda, wenn du jetzt in Berlin bleibst!“
 Jeder zerrt mit fahrigten Händen seine Briefschale aus der Tasche, reißt einige Hundertmarkstücke heraus, legt sie vor Gerda hin.
 „So, kind! Nimm! Und hier... der Paß ist voll!“ Er gehört der Tochter meiner Zimmervermieterin. Die kleine ist blond wie du, zart wie du — ist lungeneidend, sollte an die Riviera... irgendein reicher mobilierter Herr, der bei ihnen wohnte, hatte es wohl auf mit dem Madel gemeint und sie nach San Remo schicken wollen... er hatte schon Paß und Bilanz und noch Frankreich für sie besorgt — da hat sie Frau oder Mutter, was weiß ich. Er sollte Paß über Kopf ab und ließ nichts mehr vor sich hören. Nur, muß das Madel in Berlin bleiben. Sie hat mir den Paß mal gezeigt, nun habe ich ihn ihr abgeholt... für eine lange Zeit... Von meinem Geld kann sie jetzt hier in ein Erholungsheim... es ist ein ganz gutes Wert, verheißt du... ein gutes Bed!“
 Gerda starrt auf den aufgeschlagenen Paß, auf das kleine Bildchen eines blauen blauen Madels, das ihre Schwester sein könnte: Erna Delme... liegt sie vor sich hin. Sie wird wieder zittern hören, daß Gerda sich für darüber werden könnte, muß sie vor ihr verlangt. Er füllt das Glas zum dritten Male, schmeißt es ihr hin. Da sie vor sich liegen läßt, hält er es an ihre Lippen:
 „Trink, Madel, trink!“ — Deiner Mutter schiden wir Geld von unterwegs... es soll

der Sangerhäuser Straße zwei nationalsozialistische Motorabteilungen in einem kommunistischen Motorabteilung und verprügelt. Als SA-Motoren den Überfallenen zu Hilfe eilten, riefen die Kommunisten aus und nahmen das Motorrad mit. Kurz darauf kam es am Breiten Weg zu einer größeren Schlägerei, bei der auch Schiffe fielen und ein Beteiligter einen Durchstoß erlitt. Als die Polizei den Breiten Weg räumen wollte, wurde sie von abstricheln mit Säulen bewaffneten Kommunisten ernstlich bedrängt, so daß sie von der Schützengasse überaus mochen und einige Schützengasse abgeben mußte. Dem energischen Vorgehen der Polizei gelang es, die Straßen zu säubern und die Ruhe allmählich wieder herzustellen.

Kommunistischer Anschlag auf einen Truppenübungsplatz.

Erfurt. Einen neuen Anschlag auf den Truppenübungsplatz Ebrdorf (heute die Zentralen der NSD, in Thüringen geplant zu haben. In verschiedenen Lastkraftwagen, die offiziell als Sternfabriken gemeldet waren, zogen sich die Teilnehmer aus allen Teilen Thüringens am Sonntagvormittag zusammen. Die Kriminalpolizei Ebrdorf wurde aber zur rechten Zeit von dem Unternehmen in Kenntnis gesetzt, und es gelang ihr, in einem der bei Ebrdorf größere Trupps Kommunisten auf dem Wege nach Ebrdorf festzunehmen. Bei ihrer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Kommunisten außer Kommandoapparat auch Schakwaffen mit reichlicher Munition bei sich trugen. Eine größere Anzahl Kommunisten wurde nach Ebrdorf in Polizeigewahrsam gebracht.

Reichsbanner überfällt SA.

Maadburg. Am Freitagabend kam es zu Gewalttaten von Reichsbannern gegen Nationalsozialisten, wobei 5 SA-Mitglieder des Sturmes 14 schwer verletzt wurden. In der Nähe des Oberbühlplatzes fiel eine Abteilung von über 100 Reichsbannern über etwa 40 SA-Männer her und bereitete sie ohne jeglichen Anlaß mit Schlaginstrumenten und Messern. Drei heftige Kämpfe wurden nachgefolgt. Erst als die Überfallkommando erloschen, flohen die Angreifer. Die Polizei nahm 6 Verhaftungen vor. Die 5 SA-Männer mußten mit ihren schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden, zahlreiche SA-Männer wurden leicht verletzt. Die Schwerverletzten der Reichsbannern konnten ermittelt werden.

Magersleben. Im Bahnhofsraum zur Johannishöhe überfielen mehr als 100 Kommunisten am 25. Juni die SA-Männer, die den Saal des Reichsbanner und Messern und Schlägen durchführten. Er blieb schwerverletzt liegen. Durch die übrigen Nationalsozialisten wurden durch Knüttelschläge und Prügel die SA-Männer, ihre Bahnhofsraum zerrüttet. Das Bahnhofsraum wurde dem Kommando des Reichsbanners übergeben.

400000 Rosen blühen.

Sangerhausen. Im Noxarium in Sangerhausen, dem größten Rosenpark der Welt, blühen jetzt 400 000 Rosen. Das Noxarium fördert das Studium der Rosenzüchtung und -pflege in der ganzen Welt. Ein Rosenlexikon mit 17 000 Rosen liegt im Manuscript vor.



Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

er nur sein Verbrechen nicht bekennt... Nur das nicht! Sie hätte sich nicht geschämt für ihn. Sie logar noch für sich selbst nicht geschämt, weil sie an seiner Seite sah. Sie lottete:
 „Sieh mal... ich muß dir was sagen.“
 Gerda schüttelt sein Glas auf einen Zug hinunter.
 „Nimm, Gerda. Sprich du jetzt nicht... Das Wichtigste kommt jetzt von mir, nicht von dir! Die Sache ist die — ich wollte meine Handlung in Berlin veranlassen, in deiner Hand, aber es sind nämlich Umstände eingetreten — ein entfernter reicher Verwandter ist unerwartet gestorben... verheißt du... im Ausland... Ich fand zu Hause ein Telegramm vor...“
 „Du hast mit mir nie von einem reichen Verwandten erzählt!“
 „Vielleicht ist er nicht reich... ich weiß nicht... ein Verwandter... Also jedenfalls, ich muß morgen verreisen... vielleicht noch heute nacht... eine längere Auslandsreise... ich habe mit heute nur noch Paß und Bilanz besorgt... Gerda!“ — Er leerte seine Stirn auf ihre Hand: „Gerda! Du mußt mich befehlen! Hörst du...? Gerda, ich möchte es dir, ich will dich halten wie meine Schwester... aber du darfst nicht hier bleiben... du darfst auch nicht wieder ins Büro zurück... du darfst von morgen unter keinen Umständen wieder ins Büro zurück! Hörst du, Gerda?“
 Vergeblich verheißt sie ihm ihre Hand zu streifen, ihn zu unterbrechen. So erregt ist sie von dem plötzlich über sie heranziehenden Dornschwall den sonst keine wort-

Kroft.

Von Raethe Schulten.

Kurz und bunt ist unser Leben,
Zimmer geht es rauf und runter.
Diente liegt da auf der Naie.

Kofen bedürfen liebevoller Pflege.

Die Freude an der Kofe, der auch heute noch unbefriedigten Königin der Blumen, ist viele Jahrhunderte über erst in neuer Zeit gelang es, durch sorgfältige Zucht jene überwältigende Fülle von Farben und Formen hervorbringen, die uns heute entzückt.

Die Mode hat auch in der Kofenzucht ein Wort mitzusprechen; so ist es auffallend, wie die Historie zu France, vor 40 Jahren eine der begehrtesten Kofen, mehr und mehr verschwindet und ihre ebenbürtige Rivale, die gelbe Marasch Kofe, ebenfalls selten wurde. Aber neue Arten sind dafür aufgetaucht und befrachten auch die verwöhnten Anterläde.

Manen würden am liebsten, wenn sie allein, ohne andere Pflanzen auf der Tafel oder in einer Zimmerkiste stehen, in einfachen Gefäßen aus Krystal oder weissem Porzellan, damit die Farbenreize der Blume nicht durch eine bunte Saie beeinträchtigt werden.

Die Hausangestellte verschwindet. Wir meinen schon mehrmals auf diese in jeder Beziehung bedauerliche Entwicklung in neuerer Zeit hin, wenn wir auch nicht annehmen, daß der Rückgang des Hausangestelltenberufes im Katastrophal ist, wie sich aus folgender Statistik des Münchener Arbeitssamtes ergibt.

Es etwas gibt es! Aus Wiltshire (England), unternehmen mit einem Bekannten englischen Bildeten einen Flug, bei dem auch ein „Kooting the Coop“ die schwebelnde senkrechte Schleife der Kunstflieger, angebracht wurde.

Die Hundertjährige beim Cooping the Coop. Mrs. Stenshall, eine 102 Jahre alte Frau aus Wansfield (England), unternehmen mit einem Bekannten englischen Bildeten einen Flug, bei dem auch ein „Kooting the Coop“ die schwebelnde senkrechte Schleife der Kunstflieger, angebracht wurde.

Stillehalten.

Die Hausfrauenaufgabe der Gegenwart.

Es ist schwer, das Stillehalten, wenn der Ehemann in schwächeren Jahren die Arbeit im Leben und Lebensfähigkeit dazu, nicht aus schwankender Stimmung anheimzufallen.

Die der wirtschaftliche Boden schwankt, das ist für die Hausfrau ein sehr unangenehmes Gefühl als liegt unter der Auswirkung des Druckes, der sich automatisch nach unten verlagert. Ob aber die Hausfrau das Gleichgewicht halten, wenn immer neue Tische unvorhergesehen ihren Wirtschaftsbetrieb erschüttern, davon hängt in allen Schichten viel, ja alles ab.

Darum gilt für die Hausfrauen in besonderen Sinne das zum politischen Schlagwort gewordene Wort: „Stillehalten“.

Stillehalten heißt nicht, sich treiben lassen, die Hände jammern um Verlorenes in den Schöb legen, nutzlos kommen lassen, was kommen will. Wer stille hält, will nicht weichen. Das Stillehalten heißt nicht, sich zu ergeben, sondern als Joch auf seinem Pochen stehen, nicht weichen, den Platz zu räumen ohne Kampf. Stillehalten heißt Kraft sammeln für das Schicksal, was nicht kommen mag. Und wenn es schwer ist, mit immer wieder gestiegenen Mitteln und mit der Sorge um Arbeit und Zusammenbruch den Rahmen des Familienlebens so zu gestalten, daß die Hausfrau bei aller Einsamkeit Selbsterhaltung behält, so ist damit eine Hausfrauenaufgabe gelöst, wie sie zur Zeit größer und bedeutender nicht gedacht werden kann.

Stillehalten heißt auch, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken. In der Zeit der Stillehaltung ist es wichtig, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken.

Rechtswirungen der Verlobung.

In die Anstalten über die Rechtswirungen der Verlobung sind häufig recht entgegengelegener Art; während die Braut hierin die Rechte der Verlobten hat, während die Braut hierin die Rechte der Verlobten hat, während die Braut hierin die Rechte der Verlobten hat.

Ein Schadenersatz ist auch dann zu beantragen, wenn ein Verlobter die Verlobte verläßt, wenn ein Verlobter die Verlobte verläßt, wenn ein Verlobter die Verlobte verläßt.

Wesens machen können. Sie könnten auch nicht still sein, wenn sie nicht den unerbittlichen Stunden hätten an die Zukunft ihrer Kinder.

Stillehalten heißt für die Frau auch der Wille zum „Durchhalten“. In einer Zeit, da alle Lebensverhältnisse außerordentlich schwierig sind, heißt es Standhaft sein, ruhig Mut bewahren.

„Stillehalten“ heißt auch im Umstande zu halten. Aus der gemeinsamen Zeit wieder wie in der Kriegszeit die Solidarität erweisen, die trotz eigener Beschränkungen nicht zu lassen. Der Frau ist es gegeben, daß sie im allgemeinen leichter als der Mann Widrigkeiten ertragen kann, binde zu anderen sozialen Schichten und Tinden. Wenn das Stillehalten in der großen Notzeit bedeutet, daß der eine Rücksicht nimmt auf die Notlage des anderen, so sollte gerade aus Frauenkraft heraus der Wille lebendig werden, einen Ausweg zu schaffen zwischen den Schwierigkeiten, an denen unter Volk zu zerbrechen droht.

Die Aufgabe der Hausfrau ist es, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken, die eigenen Kräfte zu stärken.

Henny Pleimes-Culeneyer.

Sammelt Photographien!

Der Frau, der die Fülle des Familienlebens in die Hand gegeben ist liegt es ob, dafür zu sorgen, daß von den Geschöpfen des Lebens den Kindern eine Erinnerung mitgegeben wird. Das beste Mittel ist Photographien zu sammeln, die uns Altes oder Best herausgeriffen, dem Herangehenden das Bild seiner Jugend und seines Elternhauses immer lebendig vor die Augen zu stellen vermögen. Am häufigsten sind natürlich Amateuraufnahmen. Die heute überflüssig billigen Apparate ermöglichen fast jedem die Anschaffung, so daß er die Möglichkeit hat, Ereignisse, die ihm wichtig erscheinen, in Bilder festzuhalten.

Es ist das schönste Andenken an Kindheit und Heimat, das es gibt. Nur soll man beim Entfalten sich die Mühe nicht verbieten lassen, bei jedem Bilde genau das Datum beizufügen und den Namen der Personen zu notieren. Auf solche Weise können Bilderalbumen ein wertvoller Beitrag zur Familiengeschichte werden.

Die interessant wäre es, wenn wir zum Beispiel solche auf zusammenstellen, reichhaltigen Zusammenstellungen von unteren Großeltern und Ururgroßeltern hätten - wieviel näher würde uns ihre Zeit sein! Photographien ohne Datumsangabe und ohne Namen aufzunehmen, hat wenig Sinn.

An Berlin - Völkersfeldt ist durch Clara Zetkinoff ein glücklicher Gedanke verwirklicht worden, nämlich in ihrem Heim und angrenzenden Siedlungshäusern eine Heimat für alleinlebende Mütter oder auch für Mütter mit Kindern zu schaffen. Die Erwünschten können ihrem Beruf nachgehen, jedoch eine in jedem Hause wohnende Hauswirtschafterin für das Frühstück und Ankleiden der Kleinen sorgt und somit diese noch nicht selbstständig sind, sie in einem gemeinsamen Spielzimmer resp. den Garten herum, wo sie in sorgsamster Weise beaufsichtigt werden. Wenn Abend aber werden die Kinder wieder der Mutter in die eigene Wohnung, die aus einem oder mehreren Zimmern besteht, übergeben. Auf diese Weise sind die Mütter und dem Beruf der Familie erhalten und eine unwillkürliche Gemeinschaftserziehung ist vermieden.

Bauernhände.

Seine Hände liegen groß
Wir Wurzeln über dem Erdenhieb;
Regenfall und Sommerbraun,
Riß und Hunsel voll Gerann,
Sindbewußter, harrig,
Berstachelungen, hart und breit.

Oben sind wie Rosen schöner,
Beran Kraft aus Sand und Meer,
Aus dem großen Agestern;
Und der Erde heißen Kern;
Dunkles Rot, des Janbers voll,
Der das Reich - demauern soll.

Gerda v. Below.

Gedanken über Freundschaft.

Männerfreundschaft geniest in der Welt einen weit besseren Ruf als Frauenfreundschaft. Liebt man aber näher zu, so heißt es oft nur: „Es wird ein Mann zum Stat gebracht!“

Männer haben in der Freundschaft viel tieferes das Schicksal der Welt, das Herz anzuschließen. Sie sind glücklicher, wenn sie unperfekt zusammen philosophieren können.

Stets ist am liebsten, wenn sie jung ist viele Frühlingsabenden, wenn die Welt mit dem Alter an Wert die ein oder zwei.

Wieser, Dend und Verlag: Merseburger Zeitungs- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Sauerstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Hebe, verantwortlich für den photographischen Teil und Druck, Gertrud Buetz, Dessau.

Marie Braunhoffe.

In der Generalversammlung des Concordia...

Die Schlachtfleuer bedeutet Fleischwertenerung.

Der Hauptausfluß für Fleischverzehrung und...

Die Teilmehrfabrik Hildorf-Wilde in Leipzig...

Die Teilmehrfabrik Hildorf-Wilde in Leipzig...

Die Teilmehrfabrik Hildorf-Wilde in Leipzig...

Die Teilmehrfabrik Hildorf-Wilde in Leipzig...

Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik, Wismar...

Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik, Wismar...

Provincial-Schneider-Jungtag.

Der Landesverband niederländischer Schneider...

Neidpreiserhöhung am 10. Pi.

Die Neidpreiserhöhung am 10. Pi...

Subvention für Stolberger Zink.

Die Stilllegung der H.G. für Verban, Zink...

Stidstoff gegen Baumwolle.

Wie man aus Streit des Bremer Baumwollhandels...

Berliner amtliche Devisenliste vom 26. Juni.

Table with columns for currency types and exchange rates.

Goldplandbreite, wertbest. Anleihen.

Table listing gold-planned widths and interest-bearing securities.

Leipzig Börse vom 25. Juni.

Table showing Leipzig market prices for various goods.

Berliner Produktentabelle vom 25. Juni.

Table listing Berlin product prices for various commodities.

Leipziger Produktentabelle vom 25. Juni.

Table listing Leipzig product prices for various commodities.

Main market index table: Berliner Börse vom 25. Juni, including sections for Deutsches Anleihen, Industrie-Aktien, Verkehr-Aktien, and various commodities like Zucker, Metall, and Textilien.

Familienforschung in Dienste der Heimatkunde.

Genealogische Ausstellung in Merseburger Heimatmuseum.

Die dem „Erforscherkreis“ angehörenden Mitglieder genealogischer Abende hatten sich am vergangenen Sonnabend in Merseburger ein Stelldichein gegeben...



Fleiß und Sorgfalt der Arbeit erkennen. Wir haben unter anderen die Familien Meyer, Plankenburg, Gidhorn, Gerhardt, Giesecke, Guhr, Decker, Puffinger, Klappenbach, Mohr, Fuchs, Wed, Wiegand, sowie die Hofscheffelscher v. Boie und v. Trojitz verzeichnen.

In der Hand der von ihm aufgestellten Familienliste Laitenbergers und Doppelhauptzeile Freylich die Einmündung des Merseburger Heimatvereins zum Genealogischen Die Familienforschung ist ihm nicht allein Selbstzweck, sondern sie dient vornehmlich den allgemeinen Aufgaben des Vereins...

Auch die Wappenkunde, von der Vortragende in den Kreis seiner Betrachtungen: Jede Familie sollte ein Wappen haben, um das sich die Glieder finden können...

Zur Gegenwart, die eine einseitige Nüchternung des Familienbandes durch Vererbung der Güter vorficht, konnte Freylich gleichfalls Stellung nehmen...

Die Besucher wurden nun auf dem Ausstellungsraum in die Zeit geführt in welche seine Stamm- und Ahnenfahnen leiten, die aber trotzdem Verbindungen mit

dem gegenwärtigen Weltacht hat. Drei Aufschichten vor 5000 Jahren ihre Pioniere in unsere von der Natur zur Bestimmung freigelegene Gegend...

Der zweite Teil der Tagung brachte die Vorleser in den Dom, wo Meiermanns und Wauart Dr. G. in der die Führung übernahm. In feierlicher Weise ließ er den alten romanischen Bau im Geiste seiner Jünger wieder entstehen...

Am Kreuzgang wurden die Geschlechter längst verstorbenen Domherrn und höherer Stiftsbeamten wieder lebendig. An ihren Leidensteine ist nicht nur Geburt und Sterben angegeben, sondern sie bezeugen auch durch ihre Feuerscheitel, die Bedeutung der Familiennamen...

Noch mehr wird das Ansehen der Familie in jener Zeit durch die Ahnenfahnen des Kapellensalzes betont. In Dachsenbängen hier gewirkt an den Wänden, in der farbigen

großen Ausführung ihrer Wappen dem Auge ein Genuß, den Forscher ein ergiebiger Quellenfund, allen Familienhäuptern eine fröhliche Anregung...

Der Ausflugs nach Merseburg hat den Genealogen ein gutes Quellenland eröffnet, sie haben mit ihrem Dank den Führer der Tagung nicht getrennt...

Albrecht Dürers Wappen.

Auf den sich wühlenden Säugeln thronet im Wappen die Fichte.

Zum willkommenen Eintritt weilt die Fichte im Schmutz auch ruht auf dem Schild der Helm mit der Fichte. Deren verhängenen Gebrach die Fichte in der Fichte ist unmaßlich.

Was er in Einfalt begonnen wunderbar ist, Was er in Einfalt begonnen wunderbar ist, Was er in Einfalt begonnen wunderbar ist...

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H.

Nacherzählt von Charlotte Pol.

Copyright by Verlag Poeschl-Teubner, Berlin W. 35.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nichts erwidert sie, wie dieser Kreislauf, typisch für mich und für Hunderttausende im heutigen Deutschland, nichts tritt ich die Kräfte, wie diese ewige Wiederholung.

Also, wie gefast, der „Fünftag“ nach mit Nischenarbeiten, und ich kann obenbereits vorläufig von meinem Kommen keine Ahnung nehmen, weil ich nämlich erstmalig vier Tage einen Patienten in der Charité zu behandeln habe. Am fünften Tage gehe ich natürlich ebenfalls nach der Arbeit, aber auf dem Treppenaufgang zum Studentenwerk empfangen mich die „Zettelverteilerinnen“ mit unbestimmenden Gefächeln und bestimmtem, zackig alle Hoffnungen lahmend. Sie flüstern mir — mir scheint immer, sie sind mehr mit dem Studium des Gelehrtenberufes beschäftigt, als mit ihrem elementaren Studium...

Das Restaurant besteht aus zwei ganz modern-ladisch einarrichteten Zimmern der ersten Etage der Friedrichstraße. Es wird von zwei Schwestern betrieben, eine, fast, eine nicht der Geschwister. Sie sind erst vor kurzem in diese hethelnde Kautzengedezogen und nun wollen sie, für die Mittagsstunden von 11-3 und abends von 7-9, in den zwei schon vorhandenen, das ein neues Servicepersonal, das englisch ist, anwerben. Denn sie hoffen, neben ihrem Stammpublikum auf durchreisende Amerikanerinnen und Engländerinnen, die auf schlanke Taille trainieren. 3 März pro Tag werden anantisiert, es kann aber durch Feindgänger mehr werden, außerdem Wein und Weinbrötchen. Das alles erfüllt mich mit einem pinsigen Wut die geschäftsführende Vegetarierin — die beiden Schwestern sind nämlich selber begeisterte Vegetarierinnen. Sie sprechen aneinander einer besonderen Seite an, dem feineren Mann in einem merkwürdigen Mantel, der beschwörend die Arme redet.

Während ich — absichtlich jugendfremd, wie ich nun schon geworden bin — der Geschwister meine Erörterungen im Un-

gang mit distinguierten Fremden schildere, fängt mich der erlöschende Gedanke, wie die Kontingenzen einträglich zu schlagen ist: denn ichologen muß ich sie, die Sache hier nicht endlich nach ruhiger Lebensstellung aus — und wenn ich nicht bald solche ruhige Lebensstellung finde, sehe ich sehr schwarz für meine Stammsorgen. Nach dem ich also, ich meine ganze Kindheit in Indien verbracht — geschäftlich habe, befenne ich fähig, tief tiefer meiner Kindheit Vegetarierin zu sein. Schon bin ich engagiert — ich, die mit ihrer Schwäche für Schweiß und Kneten immer noch wird. Als in den letzten Monaten bin ich tatsächlich fast Vegetarierin gewesen, zwar ausnahmslos allerdings, aus Fortmonatiale-frankheitsgründen. (Uebrigens, ich möchte mir die vegetarischen Wessens, die ich nun fernerer, herrlich.)

Abends um 7 Uhr also trete ich meinen neuen Posten an, schleppe in ein pinaritarisches Kleid, binde eine Zandelschürze vor, weil ich nie früher meine Mutter antrifft, weil ich nie Schürzen tragen wollte und frage ein weißes Mädchen auf den Kopf gesch.

Schwer zu nennen ist meine Arbeit nicht netieren, Zweiten von der Ausgabe haben, abräumen, zusammen rechnen. Die typische Fingerringen sind nicht anders als die Vegetarierin, gar nicht verlag, im Gegenteil, wir sollen ruhig merken lassen, das wir „aus Befehrs“ sind, damit alle einen recht privaten Anstrich hat. Meine eine Kollegin, die den ganzen Tag hier arbeitet, ist eigentlich Schriftstellerin, auch jetzt erheben manchmal noch Penitentien in ihr gegen den Tagungen und Zeitschriften. Aber, das muß sie damit verbinden, ist nicht genug zum Leben, und um Meßwaren zu produzieren, ist nicht immerlich robust genug — so hat sie sich also auf diese Stellung antrugsgesogen. Sie macht, anher dem Schönen, die Vorarbeiten und Salate guredt. „Ich kann meine Seele ganz so in Manonellen legen wie in Veleda“, sagt sie zuweilen lachend, „und meine Phantasie wird genährt durch unsere lieben Gäste. Alles in besser Ordnung!“

Tatsächlich, unsere Gäste können selbst die getriebene Phantasie eines Dichters ernähren. Zum Beispiel, ich doch — einen Tag haben von ihren Vorlesungen — „Pflanzen und Hofsch“ gerade Modelade. Da kommen alle Damen zu uns, die das mitmachen, wie jede andere Mode, und die über Ernährung

diskutieren, als ob man nicht ist, um zu leben, sondern als ob sich nicht ernährt. Der einzige Sinn des Lebens ist „Dann“ aber das Problem, wie man am besten schlafen bleibt. (Zu einer Zeit, wo es den Frauen der Millionen Weltelosen ein Rätsel ist, wie sie ihre Familien vor dem allgemeinen Schicksal bewahren können.) Da kommen hypochondrische Gedächtnisakte mit nervösen Wägen, über die sie getreulich jeden Tag erraten, besonders, als es sich herumspizt, daß ich Medizinern bin. (Zur oder jener will ich auch mal „erlaubt“ mit mir treffen, aber wenn ich abnehme, ich hätte sooo viel zu tun, nimmt keiner die Gültigkeit an.) Ferner kommen welche, die zwei Tage unter größten Qualen nur Gemüse essen, dafür am dritten Tage irgendwas Unmäßiges von Fleisch, woran ich dann am vierten Tage ruhig Gemüse essen und geloben, es nie mehr zu tun. Aber der Sündenfall wiederholt sich pünktlich jeden dritten Tag.

Doch alle die sind noch gar nichts gegen die „Ueberzeugten“, für die das Orangen-säure „Wohlstanddammungsfragen“ sind. Die von weicher zu uns kommen, kommen mit „Nade“ unteren Meist mit Curry oder unteren Mastlauf aus Fäzen und untere in Del, gebatene Kartoffeln zu vertilgen. Welche, wenn da irgend etwas nicht ganz so aus der Hand kommt, wie sie sich abgedacht haben. Nicht, daß sie schimpfen, aber wenn ich übertrage über Säurebildung im Magen und Salze und organischen Aufbau und nehmen es gewaltig ab, wenn man sie nicht zu Ende anbrüt. Und soviel Zeit hat man schließlich nicht als Zerebrationsmittel, da noch ein etwas unglücklicher, die Gießfließen für 2 bis 4 an der Ausgabe stehen oder die Gemütskräfte für 2 bis 7.

Nach ein paar Tagen komme ich schon die kleinen Besonderheiten der Gäste. Ich weiß, wer Salz zu seinem Apfel wünscht und wer Zitronensaft an Manuzeln. Einen Herrn habe ich, der pflegt die Kartoffeln mit der Schale zu essen, aber nicht allerdings immer von neuem einen Schreden einlaßt. Dann ist da zum Beispiel eine blasse elegante junge Dame, deren Vegetarismus die Tonne mit destilliertem Wasser bildet, die sie zu Hause auf ihrem Balkon liegen hat. Und dann ist da noch ein etwas unglücklicher Mann mit langen Voden, die ihn nicht hindern, eine Trifolage-Strahlkraft zu haben. Er ist unter älterer Stammsunde und der Ueberzeugung, daß man durch richtiges Atmen jede Krankheit heilen kann. Seine Vegetarismusfreundliche letzten Diern, Anfang April, im Mitternacht in einem Aufschub abgeben, zum Zweck Meinigung von Körper und Seele.

Dieser Vanglogische bringt mich übrigens jeden Abend noch Hause. Immer, wenn ich so gegen 9 1/2 Uhr das pinaritarische Bewand aussäuge und mich zum Essen ansetze, steht er auf. „Nur halte ich es für Zufall, dann merke ich, daß es Absicht ist und die Kolleginnen merken es auch und fangen an, mich mit dem Verehrer, der sich nur noch von mir bedienen läßt, zu necken.“ Nach zehn Tagen überreicht er mir ein kleines Buch, abends vor meiner Kammer für nach, es wir sie nicht zusammen essen wollen. Ich antworte, daß meine Wirtin sich zwar wundern wird, daß es ja aber noch ziemlich frisch ist und daß ich im übrigen höchstens eine Viertelstunde Zeit habe, um mich ein wenig zu setzen in einem Buch durcharbeiten muß. Aber, wenn ihm das genügt, gut. (Denn ich möchte ihn, als unteren besten Kunden, nicht abweisen.)

Was folgt, will ich nicht lang erzählen, nur sind solche Erzählungen schließlich; eye ich noch die Annas ansehnenberauschelten habe, muß ich ihm einen Brief schreiben, und noch einen und noch einen, weil er handgreiflich werden will, und ich dann rauswerfen.

Natürlich gleiche ich am nächsten Mittag mit gemischten Gefühlen das Spinatfarbene an, das Wiedersehen wird etwas einlich werden. Aber er ist gar nicht da, um so besser! Am Abend jedoch bitter mich die eine gegen die Schwester mit ihr in schäuderhafte, halb trauriger Stimme ins Büro, auch die andere Schwester, die lachend, sitzt da und redet mir wortlos einen Brief: der Vanglogische bedauert, das Vokal nicht mehr behüben zu können, solange ich über meines Junies malte, da ich ihm höchlich beliebt habe. Ohne aufzukleben weiß ich: es hat keinen Zweck, Erklärungen abzugeben, nurich ist die „Vegetarismus“; denn Arbeitkräfte gibt's genug; Stammsunden aber, die eine ganze Unmengearbeit hinter sich herziehen, sind rar. Sie wollen mir natürlich die angenehme Woge zu Ende lassen, reden die beiden Schwestern durcheinander und es wäre ja soviel nur für die Saison gewesen und Gelegenheits, englisch zu sprechen, habe ich ja selber nicht viel gehabt bei ihnen. „Wir sag mir, an der Vegetarierin, welche können und soll zu werden!“ antworte ich und friere es fertig zu lächeln, als ich die beiden zum Möbiel die Hand drückte. Sie können ja nichts dafür, daß jemand ein zu Diern zugehöriger Vanglogischer sein und immerzu anstimmern kann, und doch eine wenig noble Seele haben.

Als ich draußen bin, aus dem Hof, stehen mir doch die Augen voll Tränen. Einer unserer Gäste, ein Journalist, der sein Büro unter den Linden hat und immer, wenn er Nachtschlaf mag, bei uns zu Abend isst, fragt mich nachvollständig nach dem Grund meines Stimmens. Als ich nun anfangs über den Vanglogischen heranziehen — es bin ja kein Engel und will mich anscheinend — anruft der Journalist: „Schau, schau, die Luft auf Fleisch hat er in sich erlöset, nicht aber die Fleischessent!“

(Fortsetzung folgt)

